

Mit Lärm und Verschmutzung leben...

Autor(en): **Hammel, Marcel**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **39 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit Lärm und Verschmutzung leben...



Lärm und Verschmutzung von Wasser und Luft sind heute «moderne» und leider sehr aktuelle Beeinträchtigungen des Menschen und seiner Umwelt. Während auf dem Gebiet der Wasserverschmutzung – zumindest in der Schweiz – in den letzten Jahren einiges an Verbesserungen realisiert worden ist (von einer endgültigen Problemlösung, die ein Ausruhen auf den Lorbeeren erlauben würde, kann aber auch hier noch bei weitem nicht die Rede sein), wird bei der Luftverschmutzung praktisch überall noch schwer gesündigt, und auch die Lärmbekämpfung – insbesondere im Strassenverkehr – steckt noch in den Kinderschuhen.

Wie kürzlich aus dem Bundesamt für Umweltschutz zu vernehmen war, ist bei der Bekämpfung des Strassenlärms kurzfristig kein «entscheidender Durchbruch» zu erwarten, dürften sich doch die vorgesehenen Herabsetzungen der Emissionsgrenzwerte auf den 1. Oktober 1982 und auf den 1. Oktober 1986 frühestens in 7 bis 10 Jahren «merklich» auswirken – und dies, obwohl bereits heute in der Schweiz 25 bis 30% der Bevölkerung tagsüber einer nach Meinung von Experten als «kritisch» zu bezeichnenden Lärmbelastung durch den Strassenverkehr ausgesetzt sind. Wie meistens in solchen Fällen, beschränken sich auch in diesem Bereich praktisch alle bisher ergriffenen Verbesserungsmaßnahmen auf eine «Therapie», also auf die nachträgliche Minderung der negativen Immissionsfolgen (bei der Strassenlärmbekämpfung zum Beispiel in Form von kostspieligen Lärmschutzbauten an Autobahnen usw.) und praktisch nie auf das Gebiet der «Prophylaxe». Dieser unbefriedigende Zustand soll nun durch das zurzeit in Beratung stehende Umweltschutzgesetz verbessert werden, welches verbindliche Vorschriften zur «bestmöglichen Lärmschutztechnik an der Quelle» (beispielsweise bei den Fahrzeugen) vorsieht.

Noch schlimmer sieht es auf dem Gebiet der Luftverschmutzung aus, wo nicht nur Mensch und Tier, sondern – und dies heute leider in

sehr hohem Masse – auch die gesamte Pflanzenwelt in unseren industrialisierten Ländern schwere und schwerste Beeinträchtigungen und Schäden leiden. Seit Jahren sind die Probleme der direkt an dicht befahrenen Verkehrswegen gelegenen Landwirtschaft bekannt, und die jüngsten Publikationen und Informationen über den «sauren Regen», der vor allem unseren Waldregionen schwere Schäden zufügt, nehmen allmählich alarmierende Formen an.

Dass auch hier zumindest Ansätze zu Verbesserungsmöglichkeiten vorhanden sind, hat eine kürzliche Studienreise des Unterzeichneten nach Frankreich gezeigt, die einige interessante Aspekte aus dem Bereich der Luftverschmutzung ergeben hat:

Organisiert durch die französische Messegesellschaft Sepic als Veranstalter der anfangs Dezember 1982 stattfindenden Pariser Fachmesse Pollutec, fand ein internationales Treffen von Fachjournalisten aus den USA, Südafrika, Skandinavien, England, Italien, Deutschland, Frankreich und der Schweiz statt, aus dessen interessantem Programm kurz zwei Punkte herausgegriffen seien.

Zum einen sei kurz der Besuch der auf Messtechnik für Lärmimmissionen spezialisierten Firma Metravib in Lyon erwähnt, wo hochmoderne Untersuchungs- und Überwachungsgeräte und -anlagen zum praktischen Einsatz in Industrie, Labor und Öffentlichkeit entwickelt und hergestellt werden, die zum Beispiel auf recht ansehnliche Distanz die Ermittlung von Lärmquellen oder Vibrationsherden ermöglichen. Hochspezialisierte Fachleute leisten hier modernste und wertvollste Entwicklungsarbeit im Dienste der Lärmbekämpfung der Zukunft.

Zum zweiten ist als wohl eindrucklichstes Erlebnis der dreitägigen Studienreise der Besuch der «Direction Interdépartementale de l'Industrie de l'Ile-de-France» – der Luftverschmutzungs-Überwachungszentrale des Grossraums Paris also – zu erwähnen, wo nicht nur Kontrolldaten von insgesamt 85 auf die Agglomeration verteilten Messstationen gesammelt und

ausgewertet werden, sondern von wo aus sogar – für einmal ein positiver Aspekt des «diktatorischen» Zentralstaates – im Falle eines Verschmutzungsalarms verbindliche Verfügungen für Sofortmassnahmen erlassen werden können. So können zum Beispiel die Schwerindustrie oder die thermischen Kraftwerke der Region bei ansteigendem Luftverschmutzungsgrad zwingend dazu angehalten werden, kurzfristig (von einem Tag auf den andern) auf Substitutions-Energiequellen umzusteigen – zum Beispiel von Schweröl auf Kohle unter anderem – zu deren Verfügbarhaltung diese Unternehmen gesetzlich verpflichtet sind.

Ein Überwachungssystem also, das recht gut ausgebaut ist und als Basis für wirksame Massnahmen im Kampf gegen die Luftverschmutzung – wenn auch hier wieder lediglich im therapeutischen und leider nicht im prophylaktischen Sinne – dient. Am Rande sei noch erwähnt, dass die langzeitliche Auswertung der gewonnenen Statistiken für die Grossraumagglomeration Paris, in der immerhin rund 20% der Bevölkerung und der Industrie ganz Frankreichs konzentriert sind, seit Beginn der siebziger Jahre eine konstante Abnahme der Luftverschmutzung zeigt, die vor allem auf die durch Gesetzeserlasse bedingten Verbesserungen bei den Motorfahrzeugen zurückzuführen sind. Der Ehrlichkeit halber sei noch erwähnt, dass mit dem Pariser Kontrollsystem in erste Linie die CO-Verschmutzung (Kohlenmonoxid) gemessen wird, während für andere, nicht minder schädliche Beeinträchtigungen, wie zum Beispiel Schwermetallablagerungen, lediglich mobile Messungen punktuell durchgeführt werden.

Auf alle Fälle hat auch das Beispiel der Grossstadt Paris eindeutig gezeigt, dass auch beim Problem «Luftverschmutzung» Verbesserungsmöglichkeiten bestehen, wobei gleichzeitig die alte Weisheit bestätigt wird, dass Vorbeugen besser ist als Heilen.

Marcel Hammel